

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 27. Jahrgang / Nr. 227



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Montag, 14. August 1944

Ungarn kampfentschlossen an der Seite des Reiches

Ein Schreiben Sztojays / Hebung der militärischen und moralischen Kraft der Nation

Budapest, 13. August. In der Konferenz der Partei „Ungarisches Leben“ teilte Präsident Graf Michael Teleki mit, daß Parteiführer Ministerpräsident Sztojaj ein Schreiben an die Partei gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es u. a.: die Regierung werde eine kraftvolle Tätigkeit entfalten sowohl hinsichtlich der Hebung des Kriegspotentials sowie der Festigung der inneren Verhältnisse und der Durchführung sozialer und wirtschaftlicher Reformen. Der Anfang und Ende aller Bestrebungen der Regierung seien höchste Steigerung der Schlagkraft der ungarischen Armee, Steigerung der Produktion, Hebung der sozialen Lage der arbeitenden Volksschichten, endgültige Lösung der Judenfrage und der sozialen Fragen Ungarns; darüber hinaus müsse der Geist der Entschlossenheit, des Standhaltens und des Kampfes bis zum Äußersten in der Seele des ungarischen Volkes lebendig gehalten werden.

„Heute gibt es nur ein einziges Ziel“, so heißt es in dem Schreiben abschließend, „die Hälfte aller guten Ungarn zur Rettung des gefährdeten Vaterlandes zusammenzufassen. Wenn das ungarische Volk in allen seinen Schichten sich das vor Augen hält, dann wird die Nation jede Schwierigkeit überwinden, dann wird es der ungarischen Sache an der Seite des mächtigen Verbündeten, des Großdeutschen Reiches, zum Sieg verhelfen und dadurch das ungarische Leben auf Jahrhunderte sichern.“

ändert bleibe. Die Worte Mannerheims seien eine unmißverständliche Antwort an diejenigen, die gehofft hatten, daß Finnland zur Erhaltung seines höchsten Zieles, der staatlichen Unabhängigkeit und der völlig Unantastbarkeit, beim Wechsel des Staatspräsidenten und der Regierung mit sich handeln lassen würde oder richtiger, daß der Regierungswechsel mit diesem Hintergedanken vorgenommen worden sei. Das Blatt gibt am Schluß seiner Ausführungen der Meinung Ausdruck, daß der neue Präsident Finnlands und seine Regierung mit der bisherigen Standhaftigkeit zum Schutze der Heimat das Schwert führen werde.

Das finnische Blatt „Ilta Sanomat“ befaßt sich mit der Doppelzüngigkeit der englischen Kriegszielpropaganda und schreibt: Niemand

denkt in England mehr daran, daß der jetzige unheimliche Weltkrieg wegen Danzig ausbrach; noch paradoxer ist es, daß die Westmächte selbst vergessen zu haben scheinen, daß sie diesen Krieg erklärten, angeblich um Polens Bestand zu retten. Sie riskierten den Krieg, um Deutschland zu verhindern, eine deutsche Hafenstadt in seinen Besitz zu nehmen; sie sind aber jetzt gezwungen zu dulden, daß die Kommunisten ganz Polen bolschewisieren. Man kann sich kaum einen erschütternden Beweis dafür denken, daß die Interessenpolitik der westlichen Großmächte hinter allem steckt, was geschieht, und daß alles, was die kleineren Staaten betrifft, nur Vorwand ist, der benützt wird, um den plutokratischen Machtkampf zu maskieren.

Roosevelt in Hawaii, Churchill im Italien Bonomis

Sch. Lissabon, 13. August. (LZ-Drahtbericht.) Die westlichen Politiker sind wieder einmal sehr reiselustig. Roosevelt dehnte seine pazifische Kreuzerfahrt nach dem Kriegsrat in Hawaii, über den wir kürzlich berichteten, weiter nach Norden bis zu den Aleuten aus, wo er dieser Tage auf einem Kriegsschiff eintraf. Der Präsident besichtigte die militärischen Anlagen auf einigen der Inseln und hielt dann eine ziemlich herausfordernde Rede, in der er den Ausbau weiterer stärkster Befestigungen ankündigte. Diese Befestigungen sollen für alle Zeiten auf den Aleuten ein großes amerikanisches Sperrfort machen, das den nordpazifischen Zugang nach der westlichen Hemisphäre deckt. „Ebense stark oder noch stärker als Pearl Harbour“ ist die Devise der amerikanischen Regierung für dieses neue Schlagwort der USA. Churchill ist dieser Tage nach einer Stippvisite an der französischen Küste überraschend in Italien aufgetaucht. Wie lange

er auf Italienischem Boden zu weilen gedenkt, wird als unbestimmt bezeichnet. Aus verschiedenen Andeutungen geht hervor, daß der Besuch des britischen Ministerpräsidenten nicht nur der Besichtigung der alliierten Front gilt, sondern wahrscheinlich sogar in erster Linie politischen Fragen. Die Lage des Kabinetts Bonomi, das in englischen Regierungskreisen von vornherein mit großer Zurückhaltung aufgenommen wurde, hat sich in den letzten Monaten ununterbrochen verschlechtert. Bonomi hat keine einzige der Aufgaben, die seiner Regierung gestellt wurden, gelöst. Die Vertreter der in seinem Kabinett vertretenen Parteien liegen sich fortgesetzt wegen theoretischer Fragen in den Haaren und streiten sich um Fragen wie Monarchie oder Republik, während das Volk hungert. Dazu kommt die Notwendigkeit, die Bevölkerung des besetzten Italiens mit den immer noch sorgfältig geheimgehaltenen Dingen des Waffenstillstandsvertrages vertraut zu machen. Es dürfte einzigartig in der Geschichte darstehen, daß beinahe 12 Monate nach seinem Abschluß die Bevölkerung überhaupt noch nicht weiß, was ihre sogenannten Vertreter seinerzeit unterschrieben haben. Bonomi hat sich hinter den Kulissen vergeblich bemüht, eine Milderung der Bedingungen zu erreichen, deren ungeheure Härte und Brutalität selbst er für untragbar hält.

Finnlands Politik unverändert

H. K. Reval, 14. August. (LZ-Drahtbericht.) „Eesti Sõna“ beschäftigt sich mit der neuen politischen Lage in Finnland. Marschall Mannerheim habe, so schreibt das Blatt, als neuer Präsident klar und deutlich ausgesprochen, daß der Kampf gegen den Bolschewismus weitergehe und daß die Politik Finnlands unverändert bleibe.

Selbst die schnellsten Jäger holen V1 nicht ein

Geni, 13. August. Über die Auswirkungen des achtwöchigen V1-Beschusses in London und Südengland erfahren wir von einem zuverlässigen Berichterstatter folgende Einzelheiten: Churchill hält entgegen dessen, daß ihm viele Erwägungen entgegenstehen, an seiner Weigerung fest, den Sitz der Regierung aus London heraus in sichere Teile Englands zu verlegen. Praktisch aber ist das nur ein Spiel mit Worten, da in diesem Augenblick nur noch die einzelnen Ministerien und Finanzstellen in London bestehen.

Das, was von amtlicher englischer Seite über V1-Schäden gesagt wird, ist auch nach Ansicht der britischen Öffentlichkeit völlig unvollständig. Selbst Engländer geben zu, daß die Behauptung der Churchill-Regierung, V1 treffe stets nur Kirchen, Hospitäler und Schulen, unwahr sei. Wahr sei vielmehr, daß eine große Zahl kriegswichtiger Betriebe, wie Versuchsanstalten, Docks, Lagerhäuser und Vorratskammern mit für den Ernstfall beiseite gestellten Lebensmitteln dem V1-Feuer zum Opfer fielen. Immer wieder, so heißt es weiter, tauchen im Bezirk von Großblonden Versorgungsmängel auf, die sich auf die Dauer sehr störend auswirken; das gleiche gelte vom Verkehrssystem. Die Instandsetzungsarbeiten halten mit dem Tempo der Zerstörungen in keiner Weise Schritt. Das Warnsystem ist noch immer nicht vereinheitlicht, die technischen Versuche, es auf einheitlicher Grundlage zu verbessern, werden immer wieder durch neue V1-Einschläge gestört. Die Flucht aus London Unabkömmlichen in die tiefer gelegenen U-Bahnhöfe ist bedeutend größer als in den Tagen der schweren deutschen Luftangriffe von 1940/41. Kennzeichnend für die Wucht der Explosionen ist es, daß Bäume in der Nähe der Einschlagstellen entwirrt und meterweit fortgeschleudert werden. Die Öffentlichkeit bedrückt es sehr, daß es den militärischen Behörden noch immer nicht gelang, ein wirksames Gegenmittel zu finden, sondern daß sie sich darauf beschränkten, eine neue Waffe mit alten zu bekämpfen. Selbst die schnellsten Jäger, die die Anglo-Amerikaner besitzen, können V1 im Fluge nicht einholen. Die von der Flak erzielten V1-Abschüsse stehen in gar keinem Verhältnis zum Beschuß. Geschütz- und Menschenaufwand; man kann nur von Zufallstreffern sprechen.

General der Waffen-SS Felix Steiner, Kommandierender General des III. germ. SS-Panzerkorps, und an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Hermann Fegelein.

Unruhen in Mexiko

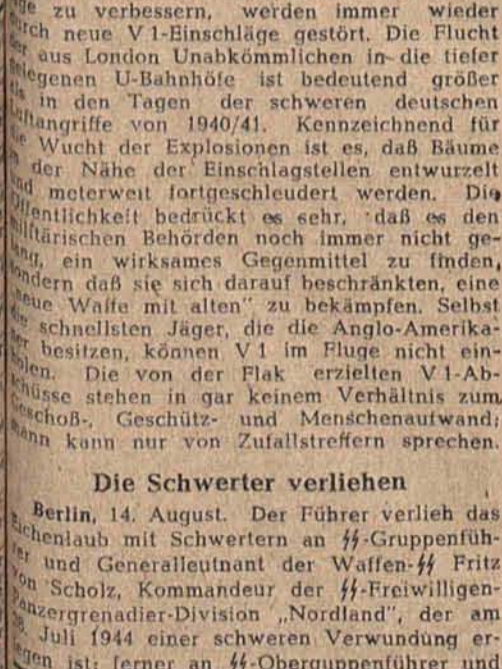
Madrid, 13. August. In den ersten Augusttagen kam es, wie amerikanische Blätter melden, in der mexikanischen Hauptstadt zu blutigen Unruhen. Den Gewerkschaftsleitern und dem Präsidenten Camacho wurde im Verlauf zahlreicher Umzüge auf mitgeführten Plakaten vorgeworfen, daß sie sich die Beiträge zum Versicherungsgesetz von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zahlen ließen, aber keine Garantie für eine vernünftige Verwendung dieser Gelder gegeben sei; es sei sogar zu befürchten, daß die Beiträge privat verschwendet würden. Es kam schließlich zu mehreren Zusammenstößen, wobei die Kundgebung mit Revolvern, Messern und Benzinflaschen vorgingen und die Polizei beschossen. Zahlreiche Autos von Behörden wurden demoliert, Straßenbahnen umgeworfen und angezündet, zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. Der Schauplatz der größten Kundgebung war der Platz vor der Kathedrale; auch vor der Universität ereigneten sich blutige Auseinandersetzungen, die allein zwei Tote und 200 Verletzte forderten.

Bolschewistenterror in Litauen

KH: Reval, 13. August. (LZ-Drahtbericht.) Der hiesige Korrespondent der finnischen Zeitung „Uusi Suomi“ meldet seinem Blatt Einzelheiten über den bolschewistischen Terror in den besetzten litauischen Gebieten. Der finnische Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit mehreren Litauern zu sprechen, die nach Estland geflüchtet waren. Wie diese Augenzeugen versichern, begann mit dem Einzug der bolschewistischen Truppen in Litauen ein Terror, der die Blutmaßstäbe von 1940 weitgehend übertraf. Es wurden in zahlreichen Fällen Massenverhaftungen vorgenommen. NKWD-Truppen verhafteten alle Litauer, die während der deutschen Zeit irgendeine öffentliche Stellung bekleideten oder überhaupt nur in lose Berührung mit den deutschen Besatzungsbehörden gekommen waren. Da dies bei weitem Bevölkerungskreisen der Fall war, wurden Tausende von „Feinden der Sowjetunion“ verhaftet und unter grausamsten Marterungen getötet. Hunderte von nationalgesinnten Litauern wurden erschossen.

Die Schwerter verliehen

Berlin, 14. August. Der Führer verlieh das Ehrenlaub mit Schwertern an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Fritz von Scholz, Kommandeur der SS-Freiwilligen Panzergrenadier-Division „Nordland“, der am 7. Juli 1944 einer schweren Verwundung erlitten ist; ferner an SS-Obergruppenführer und



Die französische Bevölkerung des Invasionsraumes und der angrenzenden Gebiete hat jetzt Gelegenheit, den Unterschied zwischen Freund und Feind genau kennenzulernen, immer wieder kommt im Gespräch mit unseren Grenadiern der Abscheu gegen die „Befreier“, die mit Mord, Brand und Falschgold in ihr Land eingefallen sind, zum Ausdruck. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht Woscidlo, Sch., Z.)



Das gesamte Deutschtum von Litzmannstadt tritt im Hitler-Jugend-Park vor der Sporthalle an. Es spricht der Gauleiter

USA.-Ziele in Ostasien

Von General der Infanterie Ernst Kabisch

Vor einiger Zeit hat der nordamerikanische Kriegsminister Stimson erklärt, daß „ein neuer Zeitabschnitt im japanischen Krieg eingeleitet werde“. Wie Stimson sich einen wirksamen Krieg gegen Japan denkt, wie überhaupt die Amerikaner es sich vorstellen, Japan niederzukämpfen, ist bekannt. Schon vor Beginn dieses Krieges ist drüben aus Kreisen des Heeres wie der Marine laut und deutlich ausgesprochen worden, daß man das Ziel durch ein Luftbombardement des Inselreichs, und zwar des Kernlandes, erreichen wolle. Die Schnelligkeit, mit der Japan nach langen geduldigen Versuchen, den Frieden zu erhalten, schließlich zugriff, als Roosevelt es planmäßig zum Kriege zwang, und die glänzende Strategie und Kampfkunst, mit der es sich einen weit hinausgeschobenen Schutzgürtel schuf, haben die Ausführung jenes nordamerikanischen Planes zunächst in weite Ferne gerückt. Eine besonders wichtige Rolle spielte dabei die Eroberung von Birma durch japanische Streitkräfte, denn dadurch wurde die Landverbindung der angelsächsischen Mächte mit Tschungkingchina unterbunden.

Die Amerikaner haben das 7. Luftkorps auf Hawaii, das 10. in Indien, das 13. im Südpazifik, das 14. in China stehen. Nun ist jüngst in den Vereinigten Staaten ein neues, das 20. Luftkorps, aufgestellt worden, und zwar untersteht es nicht einem der bis jetzt im Fernen Osten kommandierenden General, auch nicht MacArthur, sondern dem Oberbefehlshaber der gesamten USA.-Luftwaffe, General Arnold. Arnold huldigt der Lehre, daß im Luftkrieg mit Japan entscheidende Erfolge nur durch überschwere Langstreckebomber zu erzielen sind. Solche sind in letzter Zeit in Fernost erschienen, und zwar besonders in China. Daß diese zum Bombenangriff auf das Kerngebiet Japans bestimmt sind, ist so gut wie sicher. Nicht unwahrscheinlich ist, daß ihre Masse, vielleicht in Verbindung mit anderen zu ihrer Sicherung im Luftkampf erforderlichen Typen, in dem neuen 20. Luftkorps zusammengefaßt und im gegebenen Augenblick zu jenem Angriff angesetzt werden soll, von dem die USA.-Strategen sich entscheidende Wirkung versprechen.

Vorläufig ist dafür allerdings noch eine Schwierigkeit zu überwinden. Während die bisherigen Bomber einer Rollbahn von nicht mehr als 1500 Meter Länge zum Anlauf bedürfen, erfordern die überschweren mit der zur angestrebten Wirkung erforderlichen Belastung soweit bekannt, eine solche von etwa 2500 Meter. Derartige Rollbahnen benötigen Flugplätze von so großen Ausmaßen, daß sie nicht auf den pazifischen Inseln, sondern nur auf dem Festland, also in diesem Falle außer in Australien und Neuguinea nur (und am vorzuziehenden) in China angelegt werden können. Darauf, daß im Gebiet Tschungkingchinas neuerdings an Einrichtungen für erhöhten Flugzeugbetrieb stark gearbeitet wird, deuten zahlreiche in Tokio eingetroffene Nachrichten hin.

Japan arbeitet der hier auftauchenden Gefahr auf verschiedenen Wegen entgegen. Der offensivste und den besten Erfolg versprechende ist der Einsatz starker Heeresteile im Honan- und Hunanfeldzug. Zusammen haben zwei Armeen die Eisenbahnlinie Peking-Hankau-Tschangtscha und weiter bis Hengyang unter japanische Kontrolle gebracht. Das bedeutet für diese Strecke eine Sperre für den Verkehr in China von West nach Ost. Gelingt es, diese Sperre über Hengyang bis Kanton, d. h. noch 300 Kilometer über die schon gewonnenen 1200 Kilometer hinaus fortzuführen, so ist der Lück vollständig und das Gebiet östlich davon der feindlichen Benutzung zur Anlage großer Flugplätze entzogen. Das gilt gerade für die Stützpunkte des von General Claire Chennault befehligten 14. amerikanischen Luftkorps, die durch ihre Lage in Südwestchina bisher für Japan am gefährlichsten waren; sie verloren ihre Verbindung mit dem Westen und mußten von den Amerikanern aufgegeben werden.

Die Küsten Chinas werden von Japan blockiert. Ein großer Angriff der amerikanischen Kriegsmarine würde nötig sein, um sie für den Seetransport zu öffnen. Tatsächlich haben seit Februar die Amerikaner seestrategisch an der Lösung dieser Aufgabe gearbeitet, ihre Unternehmungen zum Gewinn von Stützpunkten auf den Marshallinseln und Karolinen ist am 11. Juni die Landung auf der Marianenhalbinsel Saipan gefolgt; nach der Einnahme dieser Insel hat die in der Marianengruppe sehr aktiv gewordene amerikanische Marine den dortigen Hafen und Flugplatz bereits in Betrieb genommen. Auch auf den südlich von Saipan gelegenen Inseln haben sich die Amerikaner festsetzen können. Auf Guam wird hart und erbittert gekämpft. Aus der bisherigen Westostrichtung ihres Vordringens haben sich die Amerikaner hier insofern nach Norden gewandt, als sie bereits mehrfach, so auch am Nationalfeiertage der USA., dem 4. Juli, die auf dem Wege Saipan — japanisches Festland

Heute, Montag, 19 Uhr, Großkundgebung der NSDAP. Das gesamte Deutschtum von Litzmannstadt tritt im Hitler-Jugend-Park vor der Sporthalle an. Es spricht der Gauleiter

Tag in Litzmannstadt

Kundgebung im Hitler-Jugend-Park

Wie auch bereits angekündigt wurde, weil unser Gauleiter heute in Litzmannstadt. Auf einer Kundgebung im Hitler-Jugend-Park um 19 Uhr wird Gauleiter Greiser Gelegenheit nehmen, zu den Deutschen unserer Stadt zu sprechen. Er wird zu den bedeutsamen Ereignissen unserer Tage Stellung nehmen und den Deutschen genaue Ausrichtung geben im Hinblick auf die Erfordernisse des totalen Krieges. Es ist selbstverständlich, daß das gesamte deutsche Litzmannstadt zur Kundgebung erscheint.

Verdunkelung von 21.10 bis 5.10 Uhr.

Eröffnung eines Lesesaals der Stadtbücherei. Bis zur Wiederaufnahme der Ausleihe in der Hauptstelle der Stadtbücherei, Adolf-Hitler-Str. 98, wird in dieser vom 14. August an ein Lesesaal eröffnet, der täglich von 16 bis 19 Uhr allen Besuchern unentgeltlich zugänglich ist. Nachschlagewerke, belehrendes Schrifttum und Zeitschriften stehen hier in der angegebenen Zeit den Lesern zur Verfügung.

Was ist Scheinarbeit? / Einige Beispiele erläutern sie

Unter einmütiger Zustimmung des in härtestem Kampf stehenden deutschen Volkes hat unsere Führung in diesen Tagen die ersten außerordentlich wesentlichen Verordnungen zum totalen Kriegseinsatz erlassen. Bezüglich des Arbeitseinsatzes für die Rüstungs- bzw. Ernährungswirtschaft ist Maßstab aller Forderungen die unerhörte Kriegslust und der Opfergeist der Front wie der unter dem feindlichen Bombenterror unermüdlich weiter tätigen Heimat.

Wen von uns geht das an? Jedermann! Es gilt die Preisgabe restlicher Passivitäten und Bequemlichkeiten, darüber hinaus für bestimmte Kreise aber die schonungslose Aufgabe des Bemühens, dem Gesetzgeber denoch durch die Maschen zu schlüpfen und mit weitem Gewissen zu Lasten der Gemeinschaft und aller fleißig Schaffenden nach wie vor den Zuschauer zu spielen. Die Wehrmacht braucht diese Divisionen und die Wehrwirtschaft für die ins Feld rückenden Soldaten eine noch weit größere Zahl rechtschaffen, kräftig zu packender Hände. Um die gerechte Lastenverteilung dieses über die Zukunft aller Deutschen entscheidenden Krieges ausnahmslos und aufs intensivste vorwärtszutreiben, das heißt um jeden, der dazu fähig ist, zu einer kriegswichtigen Arbeit zu verpflichten, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, im Einvernehmen mit dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, als eine der ersten Maßnahmen zur Steigerung der deutschen Gesamtleistung am 28. Juli dieses Jahres die Verordnung über die Meldung von Arbeitskräften in Scheinarbeitsverhältnissen veröffentlicht.

Die Verordnung sagt in § 1 klar und deutlich: Scheinarbeitsverhältnisse sind unzulässig und daher aufzulösen. Im gleichen Absatz wird der Begriff des Scheinarbeitsverhältnisses festgelegt. Es wird darunter jedes Arbeitsverhältnis verstanden, „bei dem unter Verhüllung einer ernsthaften Beschäftigung die Arbeitskraft nicht oder nur teilweise eingesetzt wird“. In solchen Scheinarbeitsverhältnissen stehende Personen haben bis spätestens 15. August beim zuständigen Arbeitsamt Meldung zu erstatten. Sie werden unverzüglich nach Eingang gegebenenfalls nach verfahrensmäßiger Untersuchung und nach Möglichkeit unter Rücksichtnahme auf die berufliche Vorbildung einer kriegswichtigen Verwendung zugeführt.

Ein Scheinarbeitsverhältnis liegt vor, wenn z. B. der Leiter eines Wirtschaftsunternehmens seine 30jährige Ehefrau als seine Privatsekretärin eingestellt hat, obwohl sie bis zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch nicht berufstätig gewesen ist. Die Nachprüfung ergibt, daß sich diese „Sekretärin“ des Chefs nur sehr unregelmäßig, nur dann und wann einmal in der Woche gezeigt und stets bloß wenige Stunden in ihrem Dienstzimmer aufgehalten hat.

Ebenso klar liegt der Fall, wenn beispielsweise ein Vertreter für Versicherungen seine Ehefrau angeblich in seinem Büro, das sich dazu noch in der eigenen Wohnung befindet, mit Kartearbeit beschäftigt. Seine Ehefrau ist vor ihrer Verheiratung beruflich tätig gewesen. Kinder, die betreut werden müßten, sind aus der Ehe nicht hervorgegangen. Zweifellos muß diese Frau wiederum für den Arbeitseinsatz zur Verfügung stehen, beweist die Prüfung doch, daß die Kartei sie nur stundenweise in Anspruch nimmt.

In allen diesen Fällen ist fortan strengstes Durchgreifen selbstverständlich. Zu ihnen gesellen sich schließlich noch die Reihe der Scheinarbeitsverhältnisse, denen rein persönliche Beziehungen zugrunde liegen und wo die berufliche Zusammenarbeit lediglich als Vorwand und Bemäntelung dient.

Die Lösung eines Scheinarbeitsverhältnisses soll in erster Linie durch die Vertragsparteien selbst in dem vom Arbeitsamt bestimmten Zeitpunkt erfolgen. Wird der Aufforderung nicht Folge geleistet, greift das Arbeitsamt ein und sorgt für sofortigen anderweitigen Einsatz, insbesondere in der Rüstungsindustrie. Die Überprüfung von Scheinarbeitsverhältnissen nach dem 15. August wird in enger Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront nach scharfen Maßstäben durchgeführt. Arbeitskräfte, die dann als in einem Scheinarbeitsverhältnis stehend ermittelt werden, werden sofort für die Rüstungsindustrie dienstverpflichtet; sie haben darüber hinaus empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Keiner, den diese Verordnung angeht, gebe sich der trügerischen Hoffnung hin, daß durch Verschleierungen Zeit gewonnen und das Durchgreifen verlangsamt werden könnte. Es geht um die weitere Leistungssteigerung für den deutschen Sieg, um die Erhaltung unserer Existenz und die gerechte Verteilung der Kriegslasten, die Millionen und aber Millionen in selbstverständlicher Bereitschaft und über die reine Pflicht hinaus auf sich genommen haben. Darum wird fortan der Arbeitsprozeß mehr noch als bisher nach streng soldatischen Prinzipien ausgerichtet und durch den Arbeitseinsatz dafür Sorge getragen, daß die Heimat gleichfalls bis zum Kriegsende ohne die berüchtigten, die Willenskräfte lähmende „Etappe“ bleibt.

Ein Standortappell der Litzmannstädter Schutzstaffel

Die Schutzstaffel des Standortes Litzmannstadt war am Sonnabend zu einer Besichtigung durch ihren, seit einigen Wochen mit der Führung des 44-Standortes sowie des 44-Abschnittes XXXXIII beauftragten Führer, 44-Oberführer Ring, und zu einem anschließenden Standortappell angetreten. 44-Oberführer Ring hat seine bisherige Dienststellung als Inspekteur Ost im übrigen beibehalten. 44-Oberführer Ring ließ sich zunächst die angeordneten Formationen melden und schritt dann die Front der Verbände ab.

In dem anschließenden Appell — an dem der frühere, jetzt mit einer Sonderaufgabe beauftragte Führer des 44-Abschnittes XXXXIII, 44-Brigadeführer Fiedler, der Polizeipräsident, 44-Brigadeführer Dr. Albert, sowie der Kriegsvertreter des Oberbürgermeisters, 44-Obersturmbannführer Dr. Bradfisch, teilnahmen — ergriff 44-Oberführer Ring die Gelegenheit, sich erstmalig persönlich an die Angehörigen seines Standortes zu wenden. In einer kurzen Ansprache betonte der Oberführer, für ihn sei es einer der Gründe, diesen Appell stattfinden zu lassen, gewesen, einmal die Männer des 44-Standortes Litzmannstadt kennenzulernen. P. Ring führte dann weiter aus: Die Schutzstaffel sei und bleibe stets die verschworene Gemeinschaft, die immer und in allen Zeiten unverändert durchstehe. So wie es das Ziel der Schutzstaffel im

allgemeinen sei, Vorbild zu sein, so müsse es auch das Ziel jedes Standortes sein, sich vorbildlich auszurichten und zusammenzustehen. Auf das korrekte Auftreten jedes Mannes und seine vorbildliche Haltung komme es an. Gerade die Angehörigen der Schutzstaffel müßten mit gutem Vorbild in allen Dingen vorgehen. Jeder 44-Mann beweise durch die Erfüllung des Zieles, Vorbild zu sein, seine Treue zum Führer. Die heutige Zeit — so fuhr der Oberführer fort — sei nicht dazu angetan, Feste zu feiern, aber durch solche Appelle würde Gelegenheit gegeben, sich näher kennenzulernen und sich in gegenseitiger Kameradschaft für alle kommenden Aufgaben vorzubereiten.

Brigadeführer Fiedler gab seiner Freude darüber Ausdruck, anläßlich eines kurzen Aufenthaltes in Litzmannstadt, seinem früheren Standort, an diesem Appell teilnehmen zu können. Er habe früher diese Appelle gern und oft stattfinden lassen, weil dadurch Gelegenheit geboten sei, sich auszuprobieren und sich kennenzulernen, aber auch zu hören, was der Standortführer zu sagen habe. Abschließend würdigte Brigadeführer Fiedler die gute Zusammenarbeit und treue Kameradschaft, die er in Litzmannstadt während seiner Dienstzeit erlebt habe, und dankte besonders dem Polizeipräsidenten 44-Brigadeführer Dr. Albert für das gute Zusammenwirken zwischen Polizei und 44.

Der Appell, durch eine Marsch einer Musikgruppe der Schutzstaffel sowie durch gemeinsam gesungene Kampflieder der Bewegung ausgestattet, nahm einen ansprechenden Verlauf, ließ die Kameraden näher bekannt werden und half mit, sie zu neuen Aufgaben auszurichten und bereit zu machen — wie es der Sinn und Zweck dieses Abends war.

W. D.

Bei Dunkelheit nur beleuchtete Fahrräder! Wer bei Dunkelheit sein Fahrrad benutzt, muß eine Fahrradlampe haben. Wer sich infolge kriegsbedingter Schwierigkeiten keine Fahrradlampe oder Ersatzteile hierzu beschaffen kann, muß bei Dunkelheit sein Fahrrad zu Hause lassen. Es nützt nichts, wenn der Radfahrer statt der Lampe an seinem Fahrrad eine Bescheinigung des Fahrradhändlers in der Tasche hat, daß Fahrradersatzteile im Augenblick nicht lieferbar sind. Es ist immer noch besser einen, wenn auch langen Weg zu Fuß zu gehen, als auf einem unbeleuchteten Fahrrad durch die Nacht zu fahren und das Leben zu riskieren.

Die kleine Abendmusik am Dienstag im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6, bringt Werke von Hanne Mathies, Karl Ditter von Dittersdorf und die Oxford-Sinfonie von Josef Haydn. Solist ist Richard Doberstein (Kontrabaß). Die Leitung hat Adolf Bautze. Bei ungenügender Witterung findet das Konzert in der Musikschule, Eingang Danziger Straße 32, statt.

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

- Kreis Litzmannstadt-Land**
 - 14. 8. Görnau-Stadt z. u. Billeterbespr.; Tuchingen Dbespr.; Wirkheim-Stadt 20.00 Stbespr. NSF. 15. 8. Langelienstadt, Tuschin, Wirkheim-Stadt Dbespr. 16. 8. Tuchingen Stabbespr. NSF. 17. 8. Görnau-Land Dbespr.; Strickau Sprstd. 18. 8. Andreshof, Beldow, Königsbach, Löwenstadt, Neuzsiedl, Komin Dbespr. 19. 8. Swendol 18.00 Hemnach. NSF.
- Kreis Lask**
 - 13. 8. Wodzierady 14.00 Sch. PL. 14.—18. 8. Pabianitz-N. Zabd. Z. 1—7; Pabianitz-O. 20.00 St.- u. Zielerbespr. 15. 8. Nertal 14.00 Heimnach. NSF. 16. 8. Pabianitz-S. 19.30 Schab. 18. 8. Pabianitz-O. 22.00 Dapp. PL.; Pabianitz-W. 20.00 Sch. u. Liedab.; Dobberwalde 18.00 Dbespr. 19. 8. Jesionna 19.00 Zabd. 20. 8. Lask 18.00 Sch.; Marzenin 20.00 Bl. u. Zielerbespr.
- Kreis Ostrowo**
 - 15. 8. Ostrowo-O. 20.00 Zabd. Z. 07; Ostrowo-S. 20.00 Zabd. NSF.; Ostrowo-S. 20.00 Dbespr.; Ostrowo-W. 20.00 Dbespr. 16. 8. Deutscherhof 20.00 Dbespr.; Raschkau 20.00 Dbespr. NSF. 17. 8. Kalmen 18.00 Dbespr. NSF.; Ostrowo-S. 20.00 Sprabd. Z. 03. 18. 8. Ostrowo-N. 20.00 Ausbd. PL. 19. 8. Ostrowo 16.00 KK-Schießen; Franken 19.00 Zabd.; Schwarzwald 20.00 Sprabd. 19./20. 8. Ostrowo (Kreis) 2. Straßensammlung i. d. DRK. (HJ.) 20. 8. Adelnau 8.00 Schießausbd. PL.; Bartschweide 18.00 Znachm. Frw.; Waldhof 15.00 Znachm. Frw.; Gr. Bittersdorf 15.00 Znachm. Frw.; Winkelsdorf 18.00 Sprabd.; Honig 15.00 Gemnachm. Frw.; Prostan 15.00 Znachm.; Masen 15.00 Znachm. Frw.; Ostrowo-S. 9.00 KK-Schießen
- Kreis Schieratz**
 - 15. 8. Freihaus-Süd 19.30 Sch., Sprabd. u. Dbespr.; Kertschew 17.00 Db. Charl. Mala 15.00 Sch.; Freihaus-Nord 19.30 Amis- u. Zibespr.; Rohhagen 15.00 App.; Schieratz 20.00 Sch. 17. 8. Bartochow 18.00 Db.; Warta 18.00 Db. 18. 8. Schieratz 20.00 Dapp. 19. 8. Krsarbtg. d. Og.-Pers. u. -Kassent. in Kreislichungsburg; Birkenland 18.00 Dbespr.; Karschtal 19.00 SA-Sch.; Freihaus-Nord 19.30 Sch. PL.; Krokocze 20.00 Zvers. 20. 8. Krosnanow 10.00 Morgenl.; Druzbín Mitglivers. 21. 8. Freihaus-Nord 19.30 Zabd.
- Kreis Turak**
 - 15. 8. Schwintz 17.00 D. u. Sch. PL.; Turak 20.00 Theaterabend (Kf.). 16. 8. Tullischau 14.00 D. u. Sch. PL. 18. 8. Zelnoce u. Zaberow 20.00 Zabd. 20. 8. Schwintz 10.00 Morgenl.; Pricken 10.00 D. u. Sch. PL.; Quillern 14.00 Znachm.; Kreis Sporttag der Betriebe. 21. 8. Turak 19.30 D. u. Sch. PL. 22. 8. Brückstadt 20.00 Zabd. 23. 8. Doberbühl 15.00 D. u. Sch. PL. 24. 8. Chwalborcize u. Zimme 20.00 Zabd. 27. 8. Kreis Ausbd. PL. 29. 8. Brückstadt 9.00 NSF. Führerinnent. 31. 8. Turak NSF. Führerinnent.
- Kreis Kempen**
 - 15. 8. Schildberg-Stadt 20.00 NSF.-Heimabd.; Wöllingen Dbespr. 18. 8. Schildberg-Stadt 20.00 Mitglapp.; NS-Frauenschaft 8.30 Arbtg. der Kindergruppenleiterinnen.

Der Luftschutz rät...

Hausgenossen gemeinsam verantwortlich

Hauseigentümer haben in den allgemein zugänglichen Räumen ausreichende Mengen von Wasser und Sand und für die Luftschutzgemeinschaft die Luftschutzgeräte bereitzustellen, während die einzelnen Haushaltungen für die Bereitstellung von Wasser und Sand in den gemieteten Wohnungen und zugehörigen Räumen wie Kellern, Garagen, Mansarden usw. verantwortlich sind. Eine Selbstverständlichkeit für alle Hausbewohner ist es, der LS-Gemeinschaft ihrerseits Geräte zur Verfügung zu stellen. Dieses planvolle Zusammenarbeiten von Hauseigentümern und Mietern ist bei der z. Z. erforderlichen Vermehrung der Geräte, vor allem der Wasserbehälter, besonders angebracht, da Neubeschaffung im Handel kaum möglich ist. Die Anbringung von Name und Anschrift auf den einzelnen Stücken wird empfohlen.

Ertrunken. Im Feuerlöschteam an der Sängergasse ertrank ein sechsjähriger polnischer Junge. Er hatte am Teich gespielt und ist in einem unbemerkten Augenblick hineingestürzt. Die Leiche konnte erst am nächsten Tage geborgen werden. Eine Verletzung der Aufsichtspflicht von Seiten der Eltern liegt nicht vor.

Der Kinderwagen auf der Straßenbahn. Von heute an gelten für die Beförderung von Kinderwagen auf der Straßenbahn folgende Bestimmungen: 1. Kinderwagen dürfen auf allen Plattformen des Zuges mitgenommen werden, jedoch nur ein Kinderwagen je Straßenbahnwagen. 2. In der verkehrsreichen Zeit, das ist von Montag bis Freitag von 16 bis 19 Uhr und sonnabends von 12 bis 15 Uhr werden Kinderwagen nicht befördert.

Sieben Kilo Schmalz gestohlen. In den Vormittagsstunden wurde in ein Bauernhaus in Effingshausen eingebrochen. Der Täter drückte ein schlecht gesichertes Erdgeschossenfenster ein, stieg ein und entwendete neben einem Barbetrag von 430 RM ein Gefäß mit 7 kg Schmalz.

Kurz, aber lesenswert

Für ein Geschenk wird häufig der Ausdruck „Angewandte“ gebraucht. Nur wenige wissen, daß dieses Wort aus einem uralten germanischen Glauben entstanden ist. Danach glaubte man, daß die drei Schicksalsfrauen, die bei der Geburt eines Menschen zugegen waren, ihm ihre Geschenke anbanden, die Hauptgabe sogar dem Kinde einbanden. Neben der Wortform „Angewandte“ findet man deshalb gelegentlich noch das „Eingebundene“.

Männer sind im Durchschnitt um 12 Zentimeter größer als Frauen. Der Mann ist auch stärker und rascher beweglich als die Frau. Dafür ist bei der Frau der Gefühlsinn doppelt so fein entwickelt und auch ihr Gehör ist im allgemeinen schärfer.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Kreisbildungsamt, 17. August 19 Uhr Sitzungssaal der Kreisleitung Dienstbesprechung mit Kreisbildungsrednern, Ortsgruppenführern und Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Wo die Götter Nektar tranken / Von Kriegsberichter Franz Obermaier

(PK.) Unmittelbar aus der in lichtigem Blau sich spiegelnden See erhob sich in der Ferne der Olymp mit glitzernden Firnfeldern zwischen violetten Schluchten, und eine Sonne schenkte die Körper wie Herzen erwärmte. Die Wandratten lehnten an der Reeling und waren über die Dächer hinweg in die Lüfte geschwebt. Allein, die Freuden der Seefahrt hatten nicht lange dauern. Je tiefer die Sonne sank, je dunkler die Farben des Himmels und der Berge wechselten, desto kühler strich die Luft über das Meer, und mit einem Male bemerkten die Boote dumpf in die Wellentäler zu schlingen und dann auch zu schlingern. Die schweren Lasten kamen ins Rutschen und machten Sorge, bevor sie aufs neue festgezurrten werden konnten. Kein Landser mehr wollte mit den durchnähten frierenden Seemann tauschen.

Als der Morgen graute, stiegen die Felder in einer geschützten Bucht in die Götterboote und ruderten an Land. Damit begann die Säuberung von eingesickerten Wunden der vom Festlande durch einen einmaligen Kanal getrennten Halbinsel Kassandra im südlichen Mazedonien von Seeseite her, indessen gleichzeitig motorisierte Teile derselben Truppe im Norden anmarschierten. Um ein Entweichen der Banden über See zu verhindern, mußten kleine Schiffe der Kriegsmarine laufend die Küsten überwachen. Während sie draußen bei ununterbrochen rauher überaus mühselig kreuzten, durchkämmte die Feldgendarmarie unter Führung eines in griechischen und bosnischen Bandenkrieg erfahrenen Hauptmanns Dorf um Dorf, Abschnitt um Abschnitt der Kassandra, die bis vor wenigen Wochen noch ein Bland tiefsten Frie-

den gewesen war. Eine fruchtbare Insel, die Öl, Weizen, Wein, Mandeln, Nüsse, Feigen, Honig, Fische, Käse, Seide, Wolle, Baumwolle und aus uralten Wäldern Harze lieferte.

Diese schönen Wälder vor allem hatten es unseren Männern angetan. Nicht daß sie über die dornigen Aufstiege zwischen schier un durchdringlichen Mistel-, Wacholder-, Myrten- und anderen Sträuchern hinauf zu den Kämmen der hohen Hügel irgendwie erfreut gewesen wären — nur die still verträumte Landschaft mit den mächtigen Aleppo-Kiefern auf den Hängen und Steilabhängen zum Meere erinnerte viele an die ferne Ostsee. Wenn sie jetzt auf den Höhen der Kassandra rasteten und ihr Blick in die Runde ging, sahen sie zwischen dunkelgrünen Nadeln und den silbrigen Blättern der tiefer liegenden Oliven über kobaltblauer Agäis im Westen den eisglitzernden Götterberg Olymp und im Osten die erhabene, weiß schimmernde Pyramide des heiligen Berges Athos, beide von haumigen Wolken umsegelt. Liebling nannte ein Landsler die vielbesuchten großen Seen am Südrande der Alpen, in dieser Einsamkeit aber, meinte er, wo kein sichtbares Dorf oder Hafenstädtchen die fernen Ufer untermale, weil die Weiten viel zu groß seien, wöhnten doch die Götter. Und gewiß sei die Kassandra jahrhundertlang eine Insel der Glückseligen gewesen.

Sagenhafte Zeit mazedonischer, griechischer und römischer Herrschaft, an die heute nur noch die betäubend duftenden sechsblütigen Narzissen auf den immergrünen Wiesen erinnern, wo einstmalige königliche Gärten prangten, und — ein Honigreichum ohneglei-

chen! Man versteht, warum die Götter Nektar tranken. Wenn es in unseren Tagen auch nur Schafmilch auf der Kassandra gibt, so fließt der Honig doch noch aus Abertausenden von Bienenstöcken, und er floß auch auf die Teller unserer Männer. Denn die Bevölkerung, die all die Kriegsjahre hindurch ein geruhames, fast lastenfreies Leben führen durfte, geletzte den deutschen Soldaten gegenüber nicht mit den ihr von der Natur so gütig gewährten Gaben. Man spürte allenthalben in den zwar einfachen, doch überraschend reinlichen Bauernhäusern, daß unsere Männer als Befreier angesehen und aufgenommen wurden, als Befreier von einem Alpdruck, der seit jenem Tage schwer auf der friedliebenden Bevölkerung lastete, da eine Bandengruppe, vom Norden vertrieben, auf der Kassandra Zuflucht gesucht hatte. Von dieser Stunde war es um den Frieden im Lande geschehen.

Asoziale Elemente, Ehrgeizlinge, die auf einen Posten spekulierten, und andere, die eine private Rechnung begleichen zu können hofften, sammelten sich unter Führung eines kommunistischen Agenten und machten als bald nationalgesinnten Griechen das Leben unträglich.

Noch waren die Banditen keine zwei Wochen im Lande, da flog der rote Hahn aufs Dach, und vier Männer und eine Frau sanken in die Grube.

Nun war es Zeit, daß die Deutschen, zu Hilfe gerufen, nach dem Rechten sahen. Trotz teilweise widrigster Witterungsverhältnisse und für Fahrzeuge gänzlich unpassierbarer Wege durch wasserzerfressene Schluchten und über ausgedehnte Lehm- und Schlammfelder machten unsere Männer die Banditen unschädlich und stellten die bewährte Ordnung wieder her.

Erzählte Kleinigkeiten

Auf seltsame Art fand eines Tages ein Schuldirektor in einem Fleischladen ein paar Schulaiken, die Urkunden über John Finckmanns Herkunft waren und seit längerer Zeit verloren schienen. Brückmann lachte darüber und erzählte später: „Geboren bin ich, und zwar in der Gänse-schlachtzeit; anno ich mich nicht bewußt, indem das unsere damalige Frau Pastern Spickgans' ins Kirchenbuch gewickelt hatte.“

Als Brückmann, neben seiner Hauptbeschäftigung als Lehrer an der Realschule in Güstrow mit den Arbeiten an seinem Hauptwerk, der humoristischen Erzählung „Kaspar Ohm an Ich“ beschäftigt war, schrieb er in seine Taschenbücher und auf kleine und kleinste Zetteln seine Gedanken nieder. Seine Frau aber war verzweifelt über diese Zettelwirtschaft und nicht ihn dazu an, die Entwürfe gut zu ordnen. Als dem Dichter dies eines Tages zu viel wurde, meinte er zu einem guten Freund scherzend: „Das ist so: Min Fru will, wat ich ok will — un Herz in't Hus sin, dat will ich bileve nich!“

Als Rossini einst aus Eigensinn und Laune die Gesellschaft des Prinzen Ghigi auf sich warfen ließ, antwortete er auf die ihm gemachten Vorwürfe: „Der Prinz zog ein großes Los in der Lotterie des Ehrgeizes, ich aber zog ein noch größeres in der Lotterie der Natur!“

Professor Fechner hat, was wenig bekannt ist, unter dem Pseudonym Dr. Mises, einige schönegeistige Werke herausgegeben. Sein Verleger meinte einmal, warum er eigentlich ein Pseudonym benutze, ob er etwa Befürchtungen irgendwelcher Art hege. „Ja“, erklärte Fechner, „man könnte vielleicht versuchen, mich zu entschuldigen!“

In den nördlichen Gebieten Südamerikas wächst die Cassavapflanze, aus der die Eingeborenen ein besonders berauschendes Getränk zu bereiten verstehen. Es soll in seiner Wirkung zehnmal so stark sein wie Whisky. Man schätzt, daß es das berauschendste Getränk der Welt ist. Wenn ein Mann einen halben Liter davon trinkt, ist er 14 Tage lang vollständig betrunken.

Die japanischen Hausfrauen sind wahre Meisterinnen in der Zubereitung von Fischen. Der Grund liegt darin, daß an den Küsten der japanischen Inseln außerordentlich viel verschiedene Fischarten gefangen werden und die Japaner fast ausnahmslos große Fischfreunde sind. Auf den japanischen Märkten werden im Durchschnitt über 600 verschiedene Arten Fische feilgeboten.

Der LZ.-Sportspiegel des Sonntags

Fünffacher Erfolg der SG. Schieratz

In einer wohlgeleiteten Abendveranstaltung war auf dem Blücherplatz den Litzmannstädter Sportfreunden nochmals Gelegenheit geboten, die Spitzenklasse des Warthegebietes im Fußball und Handball im Kampf zu sehen. Die gebotenen, ausgezeichneten Leistungen aller Mannschaften hätten ein noch größeres Zuschauerinteresse verdient. Die Gäste der SG. Schieratz zeigten einmal mehr, daß sie z. Z. keinen gleichwertigen Gegner in Litzmannstadt haben. Es ist ein Genuß, die ausgefeilte Ballbehandlung jedes einzelnen Spielers und die reibungslose Zusammenarbeit aller Mannschaften zu sehen. Dieser unerreichbaren Klasse können unsere Litzmannstädter Mannschaften nur Kampfleistung und Schnelligkeit entgegenzusetzen. Dies zeigte in anerkennenswerter Weise vor allem die Handballmannschaft der Stadtsportgemeinschaft, die im ersten Spiel

Stadt-SG. — SG. Schieratz 4:5 (2:3)

eine knappe und unverdiente Niederlage einstecken mußte. Durch vorbildlichen Einsatz gelang es ihr, die Überlegenheit der Schieratzer auszugleichen, und die Wirtkraft des Handballens, eines Gastspielers, verhalf ihr auch zu zählenden Erfolgen. Die Führung der Schieratzer in der ersten Spielhälfte wurde rasch ausgeglichen. Die Stadt-SG. konnte mit 3:1 in Führung gehen, mußte dann aber die Schieratzer auf 5:3 davonziehen lassen. Durch einen energischen Endspurt kam sie nochmals auf 5:4 heran, zum verdienten Ausgleich reichte es aber nicht mehr.

Reichsbahn-SG. — SG. Schieratz 4:14 (1:8)

Weniger Widerstand fanden die Schieratzer im zweiten Handballspiel. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Reichsbahn erheblich durch Ersatzstellung geschwächt war, und so nicht zu der gewohnten Leistung fähig war. Die Schieratzer konnten sich rasch eine sichere Führung holen, wodurch die Reichsbahn noch mehr auseinanderfiel. Es fehlten ihr auch die Torschützen, die die immer wieder versuchten Angriffe zahlenmäßig hätten auswerten können. So mußte sie schließlich eine deutliche Niederlage einstecken, die in dieser Höhe nicht verdient war.

Im Fußball standen sich gegenüber

SG. Union 97 — SG. Schieratz 1:12 (0:7)

Wie in allen Spielen der letzten Wochen zeigte es sich wieder, daß die Union z. Z. über eine Reihe sehr guter Einzelspieler verfügt, daß es aber immer noch nicht gelungen ist, daraus eine schlagkräftige Einheit zu formen. Der vorbildliche, anerkennenswerte Einsatz jedes einzelnen reichte nicht aus, um einer Mannschaft von der Klasse der Schieratzer wirksam begegnen zu können. Immer wieder gelang es den Schieratzen, mit Durchbrüchen oder klugen Kombinationszügen die Deckung der Union auszuhalten, und ihre Stürmer, vor allem den gut aufgelegten Mittelstürmer, in günstige Schußstellungen zu bringen. Union ließ durch Unentschiedenheit oder durch ungenaues Schließen eine Reihe guter Chancen aus, deren erfolgreiche Auswertung ein günstigeres Ergebnis und damit ein richtiges Bild des Kräfteverhältnisses ergeben hätte. Durch in regelmäßigen Abständen erzielte Tore kam es so zu einer deutlichen Niederlage, die in dieser Höhe zu vermeiden war.

SG. Schieratz — SG. Kalisch 23:1 (9:1)

In ihrem dritten Handballspiel innerhalb zwei Tagen kamen die Schieratzer Handballer zu einem überzeugenden Sieg. Diesmal war die SG. Kalisch der Gegner. Einmal mehr bewies die Soldatenelf aus Schieratz, daß sie in allen Mannschaftsteilen gut besetzt ist und im Handball des Warthegebietes eine besondere Klasse darstellt. Eine sichere Verteidigung, eine gut aufbauende Läuferreihe, in der heute besonders Hartmann Keffel und ein würdevoller Stürmer bilden, das Fundament dieser siegesgewohnten Elf. In der ersten Hälfte spielten die Gäste noch etwas verhalten aber doch so, daß sie bis zum Pausenpfiff eine klare 9:1-Führung erzielten. In der zweiten Hälfte lief die Kombinationsmaschine der Schieratzer auf vollen Touren und die sich verzweifelt wehrende Kalischer Mannschaft wurde vollkommen an die Wand gespielt. So schossen die Stürmer der Schieratzer noch vierzehn Tore und kamen so zu einem Sieg an dem es nichts zu deuteln gibt. Bei allem Eifer den die Kalischer bewiesen, zeigt es sich wieder,

daß man damit einer solchen Mannschaft nicht bekommen kann. Dazu gehört intensives Training und dann gutes Zusammenspiel. Die gelegentlichen Durchbrüche der Kalischer Elf scheiterten immer wieder an der sicheren gegnerischen Hindernismannschaft. Es ist aber ein gutes Zeichen, daß sich unsere Mannschaften durch diese hohen Niederlagen nicht entmutigen lassen, sondern sich immer wieder zum Kampf stellen, um aus diesen Spielen zu lernen. Das Sportpublikum ist dankbar, daß es schöne Kämpfe zu sehen bekommt. —el—

SG. Schieratz siegt im Fußball 6:2 (3:1)

Die Schieratzer Meisterelf war gestern erneut Gast der Sportgemeinschaft Kalisch, die bei der ersten Begegnung ein achtbares 2:1 hatte erkämpfen können. Diesmal klappte es bei den Gästen wie am Schnürchen. Außergewöhnliches Pech, das bereits in den ersten Minuten durch ein Selbsttor und späterhin gelegentlich mitleidender Torkanonen durch Latzen- und Postenschüsse zum Ausdruck kam, bedrückte die Gesamtleistung der Kalischer Mannschaft sichtlich.

Im Spielverlauf fiel gleich zu Beginn durch einen ungenau zurückgegebenen Ball, den der Torwart verpaßte, das Selbsttor für Kalisch. Der an sich gute linke Kalischer Läufer, der mit die beste Einzelleistung des Tages

in der Mannschaft bot, verursachte durch zu langes Ballhalten den zweiten Treffer. Dann aber gelang es dem Rechtsaußen bei einer verwinkelten Torszene, den ersten Erfolg für Kalisch zu buchen. 2:1. Der Schieratzer Torwart mußte gegen Ende der ersten Hälfte wegen Verletzung ausscheiden, was die Gäste nicht hinderte, trotz dieses Ausfalls noch vor Seitenwechsel ein drittes Tor zu schießen. Nach Seitenwechsel vermochte Kalisch durch einen Elfmeterball, der infolge eines Verstoßes im Strafraum berechtigt gegeben wurde, durch Mühlmeier, der glänzend täuschte, auf 3:2 heranzuziehen. Bereits im Gegenanlauf jedoch ließ ein Mißverständnis der eigenen Verteidigung die Gäste wieder auf 4:2 vortücken. Die letzte Viertelstunde sah die Gäste in einem ausgeklügelten Zickzackspiel und öfteren Kreieren in ihrem Fahrwasser. Torerfolge, die bei solcher Spielführung nicht ausbleiben können, fielen dann auch noch zweimal bis zum Schluß. Beim Stande von 6:3 blieb es bis zum Schluß. Der Sieg der SG. Schieratz ist in dieser Höhe vollat verdient.

Litzmannstädter Tennismeister ermittelt

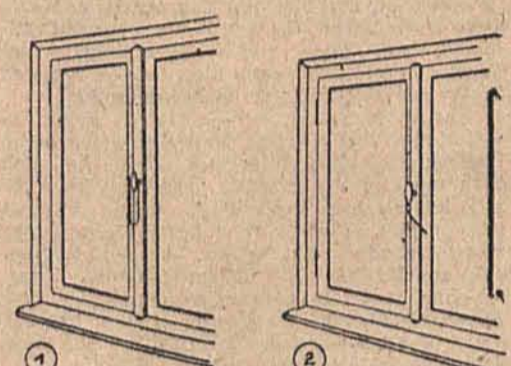
Nach den Entscheidungen im Fraueneinzel und gemischten Doppel standen bei den diesjährigen Tennis-Meisterschaften des Kreises Litzmannstadt nur noch die Endspiele im Herreneinzel und Herrendoppel aus. Diese Spiele wurden am Sonnabend im Helenenhof ausgetragen; sie brachten die erwarteten Entscheidungen. Im Herrendoppel standen sich Schröder-Stetka O. und Stetka W.-Brauer gegenüber, wobei es den Spielpartnern Schröder

und O. Stetka sehr leicht fiel in den drei notwendigen Sätzen mit glatten Resultaten den Sieg zu erringen. Im Herreneinzel blieb Schröder überragender Sieger über seinen Gegner O. Stetka. Mit dem ersten Satz hatte Schröder einen glücklichen siegreichen Start, im zweiten, besonders aber im dritten Satz erzielte er dann eine vollkommene Überlegenheit. Das Spiel bewies, ohne Höhepunkte zu haben, gutes Können beider Gegner. Erstaunlich ist vor allem, daß alle Meistertitel an die Tennisabteilung der Spielgemeinschaft Union fielen und alle Spielverträter der Tennisgemeinschaft 1913 bereits frühzeitig ausgeschieden. Die Ergebnisse: Schröder-O. Stetka gegen Stetka W.-Brauer 6:0, 6:1, 6:3; Schröder gegen O. Stetka 6:4, 6:2, 6:1. Die übrigen Tennismeister der diesjährigen Meisterschaft sind im Dameneinzel Frau Pepke (Sieg im Endspiel mit 6:2, 6:3 über Frau Brauer) und Frau Pepke-O. Stetka (Sieg im Endspiel über Frau Brauer-Schröder mit 12:10, 3:6, 6:2). Die ermittelten Kreismeister werden Litzmannstadt bei den kommenden Gaumeisterschaften, die am 9. und 10. September in Hohenhals stattfinden, vertreten und gewiß für eine gute Platzierung in der Gaurangliste sorgen, wenn auch keine Gaumeistertitel wegen der zu erwartenden starken Posener Besetzung nach Litzmannstadt fallen dürfte. W. D.

Wie erleichtern wir bei Fliegenschäden dem Glasermeister die Arbeit

Bei Terrorangriffen treten Glasschäden auch im weiteren Umkreis von den Einschlagstellen auf. Der große Umfang der Glasschäden läßt es deshalb nicht zu, daß alle Fenster sofort wieder verglast werden. Die Verglasung kann wesentlich beschleunigt werden, wenn jeder von Glasschaden betroffene Volksgenosse die erforderlichen Vorarbeiten hierzu leistet. Die verstreut in der Wohnung umherliegenden Glasscherben und Splitter müssen sorgfältig ausgelegt und an der Bordkante des Bürgersteiges vor dem Hause aufgehäuft werden. Dann gehen wir daran, die Außenfenster auszuhängen. Die Scheibenreste werden mit der nötigen Vorsicht entfernt. Kittreste an den Fensterrahmen müssen natürlich ebenfalls beseitigt werden, aber ganz behutsam, damit das Holzwerk nicht beschädigt wird. Als Werkzeug dafür benutzen wir entweder ein stumpfes Messer, einen Meißel oder auch einen Schraubenzieher und einen leichten Hammer als Schlagwerkzeug. Dabei müssen wir beachten, daß wir nicht gegen den Holzstrich schlagen. Die ausgehängten Fenster werden mit der Anschrift des Wohnungsinhabers sowie der Zimmerbezeichnung versehen und fortlaufend nummeriert (gleiche Zahlen für Rahmen und Fenster). Wir benutzen hierfür aber keinen Kopierstift, sondern einen Bleistift! Die Fensterflügel sind nun soweit vorbereitet, daß die Verglasung ohne zeitraubende Nebenarbeiten vom Fachmann durchgeführt werden kann. Wenn bekannt wird, daß der Glaser ins Haus kommt, sorgt die Hausgemeinschaft zweckmäßig sofort für einen Arbeitsplatz und stellt entweder einen Lagerraum, einen hellen Keller, ein großes Zimmer, einen Schuppen oder einen überdachten Hofplatz zur Verfügung. Zwei Tische und zwei Hocker genügen als Werkstatteinrichtung. In vielen Fällen

müssen allerdings die Fensterflügel zu einer bestimmten Glaswerkstatt oder einem Sammelplatz gebracht werden. Wo die Verglasung stattfindet, wird jedoch in jedem Falle rechtzeitig bekanntgegeben. Das Abdichten der Fenster kann auch behelfsmäßig mit Pappe geschehen und ist nicht schwierig. Soll die Pappe fest schließen, brauchen nur schmale Leisten oder ein 2 cm breiter Pappstreifen



über die Pappträger genagelt zu werden. Meist genügt es auch, wenn die Pappen einfach mit Nägeln an den Fensterrahmen befestigt werden. Wir müssen dann allerdings breitköpfige Nägel verwenden, um das Ausreißen der Pappen zu verhindern. Eine weitere Sicherung besteht darin, vor dem Einschlagen kleine Pappstücke auf die Nägel zu stecken, so daß diese eine breitflächige Unterlage bilden. Wärme sicheres Abdichten der Fenster erreichen wir am besten durch Überkleben schmaler Papierstreifen (Zeitungspapier) zwischen Fensterrahmen und Pappe. Als Klebematerial verwenden wir Mehlkleister. Diese Arbeit, die meist nur mit größerem Zeitaufwand auszuführen ist, läßt sich in vielen Fällen vermeiden, wenn die entsprechenden Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden. Wir brauchen uns nur der kleinen Mühe zu unterziehen, bei jedem Alarm die Fensterverschlüsse aufzuriegeln, ohne jedoch die Fensterflügel zu öffnen. Leichte Beweglichkeit der Fensterflügel ist unbedingte Voraussetzung. Klemmende Flügel müssen an den hemmenden Stellen mit Sandpapier abgerieben oder durch leichtes Ölen gangbar gemacht werden. Die Abbildungen 1 und 2 zeigen uns, was wir tun können, um Glas- und Fensterschäden weitestgehend zu vermeiden. Über die aufgeriegelten Fensterflügel werden Federn gespannt, die bei auftretendem Luftdruck ein Nachgeben und beim Nachlassen des Druckes das Schließen der Fenster bewirken, so daß Funken, Rauch und Regen nicht eindringen können. Außerdem können wir uns bei Doppelfenstern eine Fensterreserve schaffen, indem wir die inneren Fensterflügel aushängen und am besten im Keller abstellen. Ist ein Schaden eingetreten, haben wir dann immer noch unbeschädigte Fenster, die wir einhängen können.

FAMILIENANZEIGEN

Hart und schwer traf mich die noch immer unfabare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, treuergender Vater seiner zwei Kinder, der Wachtm. der Schutzp. d. Res. **Theodor Weirauch** geb. am 21. 3. 1910 in Litzmannstadt, im Komol un Grodno am 13. 7. 1944 den Heldentod starb. In tiefer und stiller Trauer: Wanda Weirauch, geb. Wunsch, als Gattin, Arno und Margot als Kinder, Eltern, Schwiegereltern, Geschwister, Schwägerin, Schwäger (einer z. Z. Wehrm.), Vetter und Basen sowie Onkel, Tanten, Nichten und Neffen und alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Erb-Pater-Str., 32.

Auf dem Felde der Ehre fiel für Deutschlands Größe unser Heber Jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Soldat **Julius Bisanz** geb. am 15. 10. 1925 in Galizien. In tiefer Trauer: Die Eltern Friedrich Bisanz und Ludwika, geb. Richtscheid, zwei Brüder (z. Z. Wehrmacht), zwei Schwägerinnen, vier Neffen und alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Oststraße 49.

Hart und schwer traf mich die noch immer unfabare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, herzlichster Vater seiner drei Lieblinge, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Offiz. **Oskar Grunewald** Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schwertern und des Verw.-Abz. in Silber im Alter von 38 Jahren am 10. 7. 1944 in Griechenland für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. In tiefer Trauer: Gattin Lyvia Grunewald, geb. Krüger, Christa und Udo als Kinder und alle Verwandten. Litzmannstadt, Korst-Wessel-Str. 43.

Hart und schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebtes einziges Kind, Enkelsohn, Nefte und Vetter, der Getreide **Alkmund Dawald** (Bogdan Zawlik) Schüler der Staatl. Textilfach- und Ingenieur-Schule Inhaber des Verw.-Abz. in Schw. im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten den Heldentod starb. Seine Sehnsucht, uns und die Heimat wiederzusehen, hat er mit ins Grab genommen. In unsagbarem Schmerz: Mutter Lyvia Günther, geb. Zajackowski, sowie alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Zichenstraße 53.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen traf uns die traurige Nachricht, daß auch unser ältester innigstgeliebter und herzlichster Sohn und Bruder, der Panzergen. **Erwin Keller** geb. am 10. 8. 1925 in Kolowrat (Wolhynien), am 24. 5. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen in Italien, gefallen ist. In tiefer Trauer: Deine Dich nie vergessenden Eltern Karl und Alwine Keller, zwei Brüder, eine Schwester und alle Verwandten und Bekannten. Wola-Mikorska, Post Belchental, Kreis Lask.

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat traf mich die traurige, noch immer unfabare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Vati seiner drei Lieblinge, Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Grenadier **Josef Duzek** geb. 15. 6. 1921 in Czernowitz (Buchenland), infolge eines Unfalls am 30. 6. 1944 im Osten gestorben ist. Er gab sein junges hoffnungsvolles Leben für seinen geliebten Führer und Vaterland. Sein Wunsch, den Frieden mit zu erleben, ging nicht in Erfüllung. In tiefem Schmerz und Trauer: Anni Duzek, geb. Bausel, Gattin, Kinder und alle Verwandten. Wefun (Wartheland), Mühenstr. 9, den 2. August 1944.

Schweres Herzleid brachte uns die traurige, für uns noch immer unfabare Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, herzlichster Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Obergefreite **Otto Trenkler** am 7. 8. 1944 in Frankreich sein junges hoffnungsvolles Leben in treuer Pflichterfüllung geopfert hat. In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Elli Trenkler, geb. Brisse, als Gattin und die Angehörigen. Litzmannstadt, Frankenstr. 147.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser Heber zweiter Sohn und guter Bruder, der Panzergen. **Helmuth Stork** im Alter von 19 Jahren im Osten am 14. 7. 1944 für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Die Sehnsucht nach der Heimat nahm er mit ins Grab. Die trauernden Hinterbliebenen: Eltern: Reinhold und Martha, geb. Grunwald, Herbert und Elli als Geschwister und weitere Verwandte und Bekannte. Dobberwalde, Bruno-Schilke-Straße 12.

In soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenfeld, gab sein Leben für Führer und Volk mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Gefreite **Jakob Röcher** geb. 12. 10. 1907 in Tschentschely (Bessarabien), gef. 7. 5. 1944 auf der Front. In tiefer, stolzer Trauer: Frau Emilie Röcher und vier Kinder. Blütenfelde, Kreis Ostrowo.

In tiefer Trauer und unsagbarem Schmerz versetzte die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der 44-Sturmman **Kuno Beyhl** geb. am 8. 5. 1925 in Kamtschatka (Bessarabien), bei den Abwehrkämpfen im Westen den Heldentod starb. In stiller Trauer: Gottlieb Beyhl als Vater, Mathilde Beyhl, geb. Ulrich, als Mutter, drei Brüder und zwei Schwestern. Chiewo, Gastau, im Kr. Turek.

Für die vielen Beweise des Mitgeföhls und die überaus zahlreichen Blumenspenden beim Hinscheiden meines vielgeliebten Mannes und für die trostreichen Worte spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. **Otilie Erstling** Janowka 3.

Im stillen Gedanken an das ferne Grab in Kroatien und für die uns in unserem schweren Leid durch Wort und Schrift und stillen Händedruck entgegengebrachte Anteilnahme zum Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders, des Unteroffiziers **Kurt Kauffeld** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Johann und Eilisa Kauffeldt, Kalisch, August 1944.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bienenzuckerzuteilung 1944. Zur Herbstfütterung der Bienen werden jedem Bienenhalter 6 kg Zucker je Volk zugeteilt. Der Zucker wird nach folgenden Grundsätzen ausgeben: 1. Der Imker muß durch Vorlage der Ablieferungsbcheinigung beweisen, daß er für jedes Volk, für das er im Winter 1943 Zucker bezogen hat, 3 kg Honig abgeliefert hat. Darüber hinaus abgelieferte Honigmengen dürfen nicht berücksichtigt werden. Imkere, die aus zwingenden Gründen die vorgeschriebene Mindestmenge von Honig nicht liefern können, kann das Ernährungsamt Abt. B einen Zuckerbezugschein abweichend von diesen Bestimmungen ausstellen, wenn der Vorsitz der Kreisfachgruppe Imker die Notwendigkeit unter Angabe des Grundes bescheinigt. 2. Die im Vorjahre bezogenen Zuckermengen dürfen nicht überschritten werden. Die Landesfachgruppe Imker ist berechtigt, in besonderen Fällen Ausnahmen zu genehmigen. Entsprechende Anträge müssen über die Kreisfachgruppenvorsitzer Imker an die Landesfachgruppe gestellt werden und genügend begründet sein. Die Bienenhalter müssen sich bei dem Ortsfachgruppenvorsitzer Imker oder falls ein solcher nicht berufen ist, bei ihrer Ortspolizeibehörde bis zum 31. 8. 1944 eine Bescheinigung über die Anzahl der Bienenvölker besorgen. Gegen Abgabe dieser Bescheinigung und Vorlage der Quittung über den im Jahre 1944 abgelieferten Blichthonig bekommt der Bienenhalter bei dem für ihn zuständigen Ernährungsamt Abt. B einen Bezugschein über die entsprechende Menge Zucker. Es ist auch zulässig, daß die Vorsitz der Ortsfachgruppe Imker die Bescheinigungen und Quittungen einsammeln und für deutsche und polnische Imker getrennt je einen Bezugschein beim Ernährungsamt Abt. B beantragen. Der Zuckerbezugschein muß spätestens bis zum 15. 9. 44 beantragt werden. Der Zucker kann entweder beim Einzelhändler oder bei größeren Mengen (mindestens 100 kg) unmittelbar bei einer Zuckerfabrik bezogen werden. Deutsche Imker, die die Zuckerzubereitung in Anspruch nehmen wollen, erhalten vom Ernährungsamt Abt. B eine Bestätigung über die ausgegebenen Bezugscheine. Diese Bestätigung, die Rechnung über den bezogenen Zucker und die Quittung über die erfolgte Honigablieferung müssen sie bis zum 25. 9. 44 an ihre zuständige Ortsfachgruppe einreichen und die Auszahlung des Zuschusses beantragen. Wo noch keine Ortsfachgruppe Imker besteht, kann die Verbilligung unmittelbar bei der Kreisfachgruppe Imker beantragt werden. Die Anschrift der Kreisfachgruppe teilt auf Anfrage die Kreisbauernschaft mit. Posen, den 11. August 1944. Der Vorsitzende des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Wartheland Krause.

Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffeln. 1. Durch Anordnung der Hauptverteilung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Berlin, vom 10. August 1944 sind für die Zeit vom 17. bis 31. August 1944 folgende Erzeugerpreise je 50 kg frachtfrei Empfangsstation festgesetzt: vom 17. bis 23. August 1944 RM 4,75, vom 24. bis 31. August 1944 RM 4,—. 2. Der Erzeuger erhält für die von ihm gelieferten Speisefrühkartoffeln den frachtfrei Empfangsstation festgesetzten Preis abzüglich eines Betrages von 0,30 RM je 50 kg für Frachtaufschlag. 3. Bei Selbstabholung durch den Käufer sind im Höchstfalle 0,30 RM abzuziehen. Posen, den 11. 8. 1944. Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland.

Verbraucherpreise für Speisefrühkartoffeln vom 17. bis 23. August 1944 bei Abgabe von 1/2 kg 7 Rpf., bei Abgabe von 50 kg 6,— RM, vom 24. bis 31. August 1944 bei Abgabe von 1/2 kg 6 Rpf., bei Abgabe von 50 kg 5,— RM. Der Kleinverleiher darf den Verkaufspreis, der für einen vorangegangenen Zeitabschnitt gilt, fortführen, wenn es sich um Ware handelt, die noch zum Erzeugerpreis des vorangegangenen Zeitabschnittes eingekauft worden ist. Posen, den 11. 8. 1944. Kartoffelwirtschaftsverband Wartheland.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Betrifft: OT-Einsatz. Unter Bezugnahme auf die heutige Veröffentlichung des Arbeitsamtes ersuchen wir die Betriebe des Arbeitsamtesbezirk Litzmannstadt, die von der Wirtschaftskammer ein Aufbringungsoll auferlegt erhalten und dieses bisher nicht erfüllt haben, den Rest an Arbeitskräften unbedingt zu den vom Arbeitsamt bekanntgegebenen Terminen zu stellen, da im Falle der Nichtstellung der Arbeitskräfte mit schriftlichen Maßnahmen zu rechnen ist. Wir weisen besonders darauf hin, daß Betriebe, bei denen ein Teil der gestellten Arbeitskräfte wegen Zugehörigkeit zur Stadtwacht, zur Luftschutzpolizei oder zu ähnlichen Organisationen wieder entlassen worden sind, verpflichtet sind, Ersatz zu leisten. Die in den Landkreisen Litzmannstadt-Land und Lentschütz den Arbeitsamtsinspektoren zur Verfügung gestellten Arbeitskräfte sowie die von der HJ. herangezogenen Kräfte werden auf das Aufbringungsoll angerechnet. Wirtschaftskammer Litzmannstadt; gez. Dr. Holland.

STELLENSUCHE

Buchhalter, bilanzischer, Kriegsverwehler, sucht Beschäftigung, halbtags 2330 Lz.
Buchhalter sucht Beschäftigung, halbtags oder stundenweise, 2403 Lz.
Bilanzischer Buchhalter sucht Stellung ab 1. 9. 1944, 2402 Lz.
Schwester (Staatsexamen) sucht zum 1. 8. sp. 1. 9., Stellung als Sprechstundenhilfe bei prakt. Arzt, mögl. Lohnarzt im Warthegau. A 3065 Lz.
Angestellte, firm in allen Büroarbeiten wie Stenogr., Schreibmasch., Buchhaltung, Stellung als Sekretärin, sonst. Vertrauensstellung, Angehörige A 3130 Lz. erbeten.
Kontrollist, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, an selbständiges flottes Arbeiten gewöhnt, sucht ab sofort neue Wirkungskreis, 2396 Lz.
Junges Mädchen mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine sucht Stellung, 2395 Lz.
Alleinst., deutsche Frau sucht Wirkungskreis in Frauen-, Haushalt. A 2340 Lz.
Wirtschaftlerin, zuverlässig, intelligent, Wartheländerin, mittl. Alters, wünscht Stellung im frauenlosen Haushalt, Angebote unter K. 837 Lz. erbeten.

VERKAUFE

Schöne Rehnischenerin, Waltharstraße 22, W. 1. Endstation Fridericusstraße, Ausstellungs-250,—, Schreibtisch 200,—, Korbgarnitur 150,—, Büffelt 150,— zu verkaufen Schlagelstraße 67/68 abends nach 18 Uhr.

KAUFGESUCHE

Schlagerschere u. Abkanthack, 2000,—, mm. 1 hydraulische Presse, etwa 50 l., 1 Exzentripresse, etwa 50 l., kaufen gesucht, 2365 Lz.
Speisezimmer, auch einzeln, und Couch gesucht Zichenstr. 33/17, Perle 116-63, ab 6 Uhr abends.
Elektrischen Kocher gesucht Moilstraße 165, W. 25.
Flügel, „Reichstein“ bevorzugt, gesucht 2353 Lz.
Leder dringend gesucht, 2360 Lz.
Dauerbrandofen sofort gesucht, 2374 Lz.
Herren- und Damenfahrrad gesucht, Adolf-Hitler-Str. 163, Frank, Ladest. 2375 Lz.
Fahrrad und elektr. Kocher ges. 2373 Lz.
Gut erhaltener, tiefer Kinder- oder Koffergagen und Gaskocher, zweifach, gekauft, 2389 Lz.
2 Fahrräder sofort gesucht, Perle 205-18.
Offiziersstich mit Gehänge und Offiziersmütze (Größe 56) für Luftwaffe, braunes Koppel und Pistolenkoffer, 2383 Lz.
Bett mit Matratze und größerer Kleiderschrank dringend gesucht, 2381 Lz.
Ski mit Bindung und Stöcken gesucht, 2378 Lz.
Nähmaschine gesucht, 2380 Lz.
Damenfahrrad, 2384 Lz.
Flügel oder Klavier gesucht, 2391 Lz.
Schwarzen Gilmental, große Gr., gesucht, 2391 Lz.

VERSCHIEDENES

Benzinmotorflugmodell am Sonnabend dem 5. 8. in Richtung Lask entlassen. Wer kann Antworten über Landeort machen? Mitteilung an: Miegel, Pabianitz, Nertaler Str. 14, erbeten.